

# Spirit

## Ein weiteres S des Gelingens

Was brauchen Menschen, um ihren „psychologischen Hunger“ zu befriedigen? Die Autoren Ute und Heinrich Hagehülsmann und Horst Wickborn entfalten in der Zeitschrift für Transaktionsanalyse<sup>1</sup>, welche Bedeutung gerade in Krisenzeiten die Erfüllung der Grundbedürfnisse hat. Ich finde den Artikel ganz besonders hilfreich zur Reflexion und zum Agieren in einer Organisation in Veränderungsprozessen.

Fast zeitgleich zur Lektüre des oben genannten Artikels äußerte der Verwaltungsdirektor des evangelischen Krankenhauses, in dem ich als Seelsorgerin arbeite, sein großes Interesse daran, dass die Gottesdienste im Haus gut besucht seien, auch von den Beschäftigten. Er machte mir deutlich, welch einen Verlust von Freude an seiner Arbeit und Erschütterung des Gesamtgefüges es in seinen Augen bedeuten würde, wenn die Säule einbrechen würde, für die insbesondere die sinnstiftende Arbeit der Seelsorge steht.

Gottesdienste feiern und Seelsorge anbieten sind äußere Zeichen dafür, dass die spirituelle, erst auf den zweiten Blick sichtbare Seite des Menschen ebenso aufmerksames Interesse im Haus erfährt wie die körperliche Heilung: *Beten und Arbeiten* prägen hier seit 166 Jahren die medizinische, pflegerische und soziale Hilfe für Kranke.

Ich will im nachfolgenden Artikel zeigen, wie die in Gottesdienst und Seelsorge gelebte Spiritualität die Befriedigung der Grundbedürfnisse sinnvoll ergänzt. Die Autoren veranschaulichen die „3 S des guten Gelingens“ Struktur (sinnvolle Strukturen, Sicherheit), Stimulus (angemessene Stimulation) und Strokes (Beachtung und Anerkennung) im besonderen mit Erfahrungen und Konzepten, die sie in der Arbeit mit Organisationen gewonnen haben. Für ein Konzept „verantwortlicher Führung“ in Veränderungsprozessen ergänzen sie ein viertes S, ein viertes Grundbedürfnis, das in Ängsten und Unsicherheiten befriedigt werden will: Standing. Standing wird als Haltung beschrieben, die auf der eigenen authentisch gelebten Identität basiert, die Gesicht zeigt und aus der heraus Antworten im Sinne von VerAntwortung gegeben werden.

„Vollen Erfolg gewährleistet erst „3 S + 1“, wobei das letzte „S“ für eben dieses „Standing“ steht. Übersetzt bedeutet „Standing“ nicht nur Standhaftigkeit, sondern beinhaltet vielfache Aspekte wie „Stehen“, „Stand“, „Stellung“, „aufrecht“, „eintreten“ bis hin zu „sich einsetzen“. All das

---

<sup>1</sup> ZTA 4/ 2005, S 269 - 288

zusammengenommen gibt einer Person „Standing“ im Sinne eines inneren Halts und vermittelt gleichzeitig Außenstehenden Sicherheit im Umgang mit dieser Person.“<sup>2</sup>

Die angestellten Überlegungen reizen mich, bei 3 S + 1 nicht stehen zu bleiben. Ich möchte fortsetzen: 3 S +1 + 1: Mit dieser Ergänzung will ich den von den Autoren angesprochenen *Geist* aufnehmen und ihm eine eigene Bedeutung einräumen: mit dem weiteren +1 meine ich *spirit* oder auch Spiritualität.

Mit der Ebene des Spirit fokussiere ich die innere, geistige Haltung, die wir im *Rückraum des Herzens* ausbilden, während Standing mehr die außen sichtbare Wirkung des *spirit* in den Blick nimmt. Spirit (bzw. Spiritualität) erlaubt, sich radikal und ungeschminkt auf die Wirklichkeit einzulassen. Spiritualität lebt von einer Bezogenheit auf etwas, was hinter den Dingen ist, auf ein zweites Gesicht.

Spirit verleiht dem Standing zusätzliche

- Höhe, indem die Person sich gegenüber Gott vergewissern kann, gegenüber dem „extra nos“, dem „außer uns“, der Transzendenz, dem „secret of the univers“ wie Julie Hay es nennt, und so Kraft gewinnt
- Weite, indem sich eine ethische Haltung ausbildet und sich öffnet für weltweite Verantwortung und
- Tiefe, indem sich Überzeugungen in der Tradition verankern können.

Als Christin denke ich an den Mut und den Erfolg des David gegenüber dem scheinbar übermächtigen Goliath, an den Glauben des so hart vom Schicksal getroffenen Hiob, an Salomo, der Gott um ein verständiges Herz bat, um zu unterscheiden, was gut und was böse ist, an Ruths Mitgefühl gegenüber ihrer Schwiegermutter, an die Gerechtigkeit, die Umsicht und das Gottvertrauen des Mose<sup>3</sup>, an die Hingabe und die Souveränität der Maria aus Magdala.

Es gibt eine „Wolke von Zeuginnen und Zeugen“<sup>4</sup>, die aufrecht mit Standing für ihre Überzeugungen eintreten, getragen von ihrem besonderen Spirit. Sprechen die Autoren von „haltgebender Führung“, so gehe ich davon aus, dass der guten Halt geben kann, der sich selbst gehalten weiß.

---

<sup>2</sup> ZTA 4/ 2005, S. 276

<sup>3</sup> vgl. Charles C. Manz u.a., Was würde Salomo tun ?, Bern 2003

<sup>4</sup> Hebräerbrief 12,1

Jesus zeichnet in seinem Spirit eine den drei genannten Dimensionen entsprechende dreifache *Bindung* aus,

- an Gott, den er Abba/ Papa nannte, zu dem er eine innige betende Beziehung pflegte (Höhe), und
- zum Reich Gottes, auf das er sich im Hier und Jetzt in ethischer Vergewisserung seines Handelns bezog, und das er zugleich als Zukunft verheißen sah – als Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und der unversehrten Schöpfung (Weite).
- zur jüdischen Überlieferung (Tiefe)

Sicher geborgen in diesen Bindungen ging er unbeirrt und standhaft seinen Weg. In der Bibel gibt es einen Begriff, der Spirit und Standing zusammen bringt: Exousía, das heißt Vollmacht. Mit Exousía heilte Jesus, trieb böse Geister aus, überzeugte Menschen, stand ein für Gottes Gegenwart und Macht.

Menschen mit Spirit beseelt, sind in der Geschichte keineswegs immer die Sieger gewesen. Sie zeigten Standfestigkeit/ Standing, sie prägten die Historie. Zugleich offenbarten sie mit ihrem Schmerz und ihrer Sehnsucht, manchmal auch mit ihrem Scheitern, die Gebrochenheit und Fragmentarität des Lebens, die einer Diktatur des Gelingens entgegensteht. Mir ist dieser Gedanke wichtig angesichts der so sehr optimistischen Äußerungen im Rahmen des „positiven Denkens“. Spirit im hier beschriebenen Zusammenhang meint, das *ganze* Leben zu sehen, eingeschlossen auf jeden Fall das Leben „von unten“, von den Armen, von den Kranken, von der „Kehrseite der Geschichte“, von den Menschen in ihren Bedürftigkeiten aus. Ich spreche von einem Spirit, der sich Unrecht, Bedrückung und Hunger stellt: Biblisch hört sich das so an: „Entziehe dich nicht deinem Fleisch... Dann wird ein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte. Heilung wird sprossen. Die Gerechtigkeit wird vor dir hergehen.“<sup>5</sup>

Zu dieser ganzheitlichen Sicht der Wirklichkeit passen Glaube, Hoffnung und Liebe, die Paulus zur Orientierung, sozusagen als spirituelles Leitbild, nennt. Es sind Haltungen, die um das Geheimnis des Menschseins wissen und so dem Menschen auch in seinem Schwachsein und in seinem Sterben gerecht werden. Ob jemand spirituell lebt, mit Spirit lebt, entscheidet sich daran, ob er/ sie diese Haltungen lebt, besonders die Liebe als erste und wichtigste.

---

<sup>5</sup> Jesaja 58

Die Autoren (Hagehülsmann, Hagehülsmann, Wickborn) charakterisieren das Standing als Haltung der „intra- und interpsychische Autonomie mit den Aspekten von Bewusstheit, Flexibilität, Intimität und Verantwortlichkeit“<sup>6</sup>.

Das gilt in gleichem Maß für den Spirit. Dabei kommt dem Aspekt der Verantwortlichkeit im Sinne von ethischer Kompetenz eine hohe Bedeutung zu. Sich der persönlichen Werte und ethischen Verantwortlichkeit bewusst zu sein, ist eine unabdingbare Fähigkeit im Umgehen mit Menschen und mit Entscheidungen.

Ethisch leiten können neben den „göttlichen Tugenden“ Glaube, Hoffnung und Liebe die Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Besonnenheit, d.h. das Wissen um das rechte Maß.

Dabei ist die Klugheit als Lenkerin aller Tugenden immer die erste Tugend, ohne Klugheit geht nichts; in der Kunst wird sie als Frau mit einem Spiegel dargestellt.

Die Gerechtigkeit ist die wichtigste Tugend. In der Gerechtigkeit ist jegliche Tugend enthalten.<sup>7</sup> Sie wird klassisch dargestellt mit einer Frau mit einer Waage, es geht um das Gleichgewicht.

Die Tapferkeit ist die notwendigste aller Tugenden, denn sie hilft der Gerechtigkeit, die Not zu wenden.

Die Besonnenheit mit dem Maßhalten ist die Tugend der inneren Ordnung. Sie hilft, eine freie und ethisch verantwortliche Person zu werden. Vielleicht ist sie in unserer grenzenlosen Zeit eine besonders aktuelle Tugend.<sup>8</sup>

Die Autoren gehen davon aus, dass jede Organisation wie jedes Individuum auf die Erfüllung der menschlichen Grundbedürfnisse angewiesen ist. Sie orientieren sich an den von Eric Berne genannten Struktur, Stimulus und Strokes und ergänzen Standing als Notwendigkeit bzw. Grundbedürfnis gerade in Veränderungsprozessen.

Wenn ich die Reihe hier mit Spirit fortsetze, kann ich mich auf Abraham Maslow, auch einen Vertreter der Humanistischen Psychologie, stützen.

Maslow entwickelte 1970 die Theorie, dass sich die grundlegenden Motive menschlichen Handelns in einer Bedürfnishierarchie anordnen lassen. Er nahm an, dass zunächst die Bedürfnisse einer Stufe in der Hierarchie - angeordnet in

---

<sup>6</sup> ZTA 4/2005, S. 287

<sup>7</sup> Aristoteles

<sup>8</sup> vgl. Niklaus Brantschen, Vom Vorteil, gut zu sein, München 2005

aufsteigender Reihenfolge vom »primitivsten« zum »anspruchsvollsten« befriedigt werden müssen, bevor die nächste Stufe erreicht werden kann. Ihm folgend ist

- die höchste Stufe die der Transzendenz. Zu ihr gehören spirituelle Bedürfnisse, sich mit dem Kosmos in Einklang zu fühlen (8.).

Selbst die dem Bedürfnis nach Transzendenz folgenden Stufen ordne ich noch im weiteren Sinn dem Bedürfnis nach Spirit zu:

- Die Stufe der Selbstverwirklichung mit dem Bedürfnis, das eigene Potential auszuschöpfen, bedeutende Ziele zu haben (7.)
- Die Stufe der ästhetischen Bedürfnisse, Bedürfnisse nach Ordnung, nach Schönheit (6.).

Die weiteren von ihm genannten Bedürfnisse (1.-5.) sehe ich in den von Berne genannten aufgehoben.

*Modell der Bedürfnishierarchie nach Maslow*

1. Biologisch (Sauerstoff, Nahrung, Sexualität)
2. Sicherheit (Schutz, Ruhe, Freiheit von Angst)
3. Zugehörigkeit (Zuneigung, Liebe, Bindung)
4. Wertschätzung (Selbstwertgefühl, Anerkennung, Prestige)
5. Kognitiv (Neues, Wissen, Erkenntnis)
6. Ästhetik (Ordnung, Schönheit)
7. Selbstverwirklichung (Ziele, Potentialausschöpfung)
8. Transzendenz (Spiritualität, höheres Bewusstsein)

Einerseits ist Spirituelles ein Grundbedürfnis, das befriedigt werden will, andererseits ist es für mich eine Haltung von spiritueller und ethischer Kompetenz, die geübt werden will bzw. muss.

Denke ich noch einmal an das Krankenhaus, in dem ich arbeite, gehen wir dort verschiedene Wege, um uns „spirituell zu qualifizieren“:

- In der Organisation der Schwesternschaft als christliche Dienst- und Glaubensgemeinschaft
- Im Gottesdienst durch die Vergewisserung in der biblischen Überlieferung, beim gemeinsamen Singen und Beten.
- Individuell im Gebet - Zerstörerisches des „verkrümmten Ichs“ wird im Gebet sozusagen verflüssigt und fließt ab. Gottes heilsame Lebensmacht wird durch Einatmen oder Hinführung der Atemströme in den Körper aufgenommen. „Wisst ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und Gott in euch wohnt?“<sup>9</sup>
- In der innerbetrieblichen Fortbildung, in der die Seelsorgerinnen mit Kursen zu ethischen, spirituellen und kommunikativen Aspekten im Krankenhaus präsent sind.
- In einer besonderen „Diakonischen Weiterbildung“ für leitende Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen, die mit dem Erwerb eines Zertifikats abgeschlossen wird.

<sup>9</sup> Paulus in 1. Korinther 3, 16

- In der Sorge um die „alten Schwestern“ in einem dazugehörigen Altenheim
- In der Leitung des Vorstands der Einrichtung durch einen Geistlichen
- In der Krankenpflegeschule, in der junge Leute für den Pflegeberuf nach den Leitlinien des Hauses ausgebildet werden.

Spiritualität, Spirit, als Grundbedürfnis wahrzunehmen und zu beschreiben, das sehe ich als unsere Aufgabe für unser Leben überhaupt. Dazu gab es schon wichtige Beiträge<sup>10</sup> – dazu ist noch viel zu denken und zu entwickeln. Ich bin gespannt, wie andere diese Gedanken aufnehmen und weiter entwickeln.

Nora Borris, Pastorin und Transaktionsanalytikerin in Hannover



nora\_edited.TIF

#### Literatur:

Die Heilige Schrift, Zürcher Bibel, Stuttgart 1966

Niklaus Brantschen, Vom Vorteil, gut zu sein, München 2005

Charles C. Manz u.a., Was würde Salomo tun?, Die Weisheit des Alten Testaments für den Alltag von heute, Bern 2003

Die Regel des heiligen Benedikt, Beuron 1990, Anselm Bilgri, Konrad Stadler, Finde das rechte Maß, Benediktinische Ordensregeln für Arbeit und Leben heute, München 2004

Anselm Grün, Menschen führen - Leben wecken, Münsterschwarzach 1998

Zeitschrift für Transaktionsanalyse 4/2005

---

<sup>10</sup> z.B. Kaspar Wolfensberger in Zürich mit dem vierten Königsweg, dem Bedürfnis von Ausgleich, von Reue und Dank. Zeitschrift für Transaktionsanalyse 1-2/99, Seite 5-35, oder Georg Pelz mit seinen Gedanken zum Älterwerden beim TA-Kongress in Lindau